

„In the Garden“ / Anne Ackermann / German Text

MARGERITE (*Leucanthemum vulgare*) // CRYSANthemUM

Die Margerite ist eine Orakelblume. In der Pflanzencharakteristik steht sie für Zweifel, Unberechenbarkeit und Unentschlossenheit in der Liebe. Schon in Goethes Faust rupft Gretchen eine Margerite und fragt sich „... er liebt mich, er liebt mich nicht, ...“. Wegen ihres Aussehens oft mit Perlen in Verbindung gebracht, steht sie in der christlichen Symbolik für die Tränen, die Jesus wegen seines Leidens vergisst. Wenn im Mittelalter Damen mit Margeritenkränzen auf dem Haar erschienen, liessen sie so wissen, dass sie noch nicht entschieden hatten, wem sie eine Minne gewähren würden.

MOHN (*Papaver*) // POPPY

Der Mohn, auch Feuerblume genannt, ist reich an Symbolik: Vergessen, Schlaf, Tod, Trost, Bewusstseinerweiterung, Kreativität und sorglose Selbstverlorenheit. Dem Mythos nach fand Aphrodite durch Mohn im Schmerz um den Verlust ihres Geliebten Adonis Vergessen und Beruhigung. Das Vergessen war jedoch so gründlich, dass sie sich gleich in die Arme von Anchises warf. Seither steht die Pflanze auch für allzu rasch überwundenes Liebesleid. Herr des Mohns war Hypnos, der griechische Gott des Schlafes, der dicht an der Pforte seines Bruders Thanatos, Herr der Unterwelt hauste, und bis heute ist Mohn der kleine Bruder des Todes. Aus Mohn werden ausserdem die Rauschmittel Opium und Morphin gewonnen. Die Symbolik stellt Mohn also nicht zu unrecht zwischen Gut und Böse, Gefahr und Heil.

TOLLKIRSCH (E (*Atropa bella-donna*) // BELLADONNA

Diese „Teufelsbeere“ hat es in sich. Die giftige Pflanze wurde seit jeher mit einem wunderschönen, verführerischen, aber auch teuflischen weiblichen Geist identifiziert. So verweist ihre botanische Name Atropa auf die dritte der Schicksalsgöttinnen: Klotho spinnt den Lebensfaden, Lachesis bestimmt die Länge und Atropos (die Unerbittliche) schneidet ihn ab. Mit dem Saft ihrer fast schwarzen Beeren vergrößerten Frauen im alten Rom ihre Pupillen, um durch deren Glanz schöner zu erscheinen. Diese unwirkliche Schönheit und die darin enthaltene Gefahr und Täuschung machen den Zauber des sog. „Talisman des Teufels“ aus.

RAINFARN (*Tanacetum vulgare*) // GOLDEN BUTTONS

Auch als „Soldatenknöpfe“ bezeichnet, steht der gelbe Rainfarn für Unsterblichkeit und Schutz und Abwehr unliebsamer Widerstände und Konfrontationen. Als Zeus noch ein Knabe war, verliebte er sich in Ganymed, einen schönen Sterblichen und entführte ihn auf den Olymp, um ihn zu betrachten. Im Gedicht „Ganymed“ von Goethe gibt Zeus seinem Anbeteten schliesslich einen Rainfarnabsud zu trinken, woraufhin dieser unsterblich wird.

SALBEI (*Salvia officinalis*) // SAGE

Salbei hat viele Heilwirkungen. Er ist schleimlösend, entzündungshemmend, wundheilend, beruhigend und stärkend. In der Pflanzencharakteristik steht er somit für ausdauernde Stärke und Verlässlichkeit. „Verlass mich nicht in trüben Stunden“, schreibt ihm die Blumensprache zu. Salbei beruhigt, lindert Kummer und Depression. Im Mittelalter kursierte gar das Gerücht, man könne mit seiner Hilfe in die Zukunft schauen und mit dem Jenseits Verbindung aufnehmen. Den betörenden Duft soll der Salbei angeblich von der Göttin Aphrodite persönlich als Dank erhalten haben. Sie versteckte sich vor Zeus unter dem Salbei. Als dieser davon erfuhr, liess er die Sonne auf den Salbei herunterbrennen und Aphrodite schützte den Salbei mit dicken samtigen Blättern davor.

SCHAFFGARBE (*Achillea Millefolium*) // MILFOIL

Der herbe Achilleaduft wirkt einschläfernd. Junge Frauen und Männer hofften, im Traum den zukünftigen Liebhaber zu erblicken, wenn sie über Nacht die feingliedrigen Blätter der Scharfgabe auf die Augen oder einen der behaarten Stängel unter das Kopfkissen legten. So heisst die Pflanze auch u.a. auch Jungfernbraue. Hildegard von Bingen schrieb über die Pflanze, dass sie „geheime Kräfte für die Wunden“ besitze. Sie lindert Schmerzen und wirkt wundheilend und blutstillend.